

Stuhl aus dem Speisesaal des Erzherzog Wilhelm, Palais am Parkring



Mit der Möbelfirma Portois & Fix vorne dabei
Moderne Gartenmöbel der Schutzmarke Sonett
Musiksalon für Alfred Brendel von Anna-Lülja Praun
Messe Hofburg Wien, 1. - 9. November 2008

Wegbegleiter der Wiener Moderne

Mit der Möbelfirma Portois & Fix vorne dabei



„Smoking Room“, Katalog 1906

Unsere Wiederentdeckung des Nachlasses der Firma Portois & Fix und die Mitarbeit an der Ausstellung im Wagner:Werk der Postsparkasse Wien im Sommer 2008 fördert die weitere Auseinandersetzung mit ausgewählten Objekten dieses erstklassigen Möbelherstellers.

Der Salontisch, gerade zurück von dieser Ausstellung, kann nun auf der Wiener Messe für Kunst und Antiquitäten in der Hofburg erworben werden.

Dem Ausstellungstitel „Pariser Esprit und Wiener Mo-

derne“ entsprechen die formalen Bedingungen dieses Möbelstücks: auf den ersten Blick greift es in Form und Dekor französische Vorbilder des Späthistorismus auf. Bei genauer Betrachtung entpuppen sich die Ornamente aber nicht als späthistoristisch, sondern schon als Stilrezeption der floralen Art Nouveau – Dekore. Der Tisch ist in aufwändiger Art mit schwingenden Formen und Dekorelementen aus Messingapplikationen an Rahmen und Beinen gestaltet. Vergleichbare Einrichtungsgegenstände hatte Portois & Fix auf der



Buffet, nach Kolo Moser, um 1900

Pariser Weltausstellung im Jahr 1900 nach dem Entwurf von Max Fabiani im kaiserlichen Empfangssalon präsentiert. Dieser Tisch, der aus der Wohnung des Hofopernarztes Karl Itzinger in der Johannesgasse stammt, belegt repräsentativ den Beginn der modernen Entwicklung in Wien, die die Firma Portois & Fix um die Jahrhundertwende aufgriff. Die französischen Stilelemente wurde wienerisch interpretiert.

In höchster Qualität und gediegener Ausführung wurden die neuen stilistischen Tendenzen, unterstützt durch Architekten wie Otto Wagner und Josef Hoffmann umgesetzt. Besonders fruchtbar war die Zusammenarbeit mit Kolo Moser, nach dessen Entwürfen Möbel von Portois & Fix auf der VIII. Secessionsausstellung 1900 gezeigt wurden. Der als „Reicher Fischzug“ bezeichnete Buffetschrank wurde nach der Ausstellung vom Museum für Kunst und Industrie angekauft. Die Firma Portois & Fix brachte in der Anfangszeit der Wiener Moderne wiederholt leicht adaptierte Varianten der Künstlerentwürfe auf den Markt. So können wir nun eine weitere Fassung dieses Buffettypus anbieten: auf das umlaufende Intarsienband mit Fischdekor wurde verzichtet, stattdessen zarter linearer Dekor mit Palisanderfurnier kombiniert.

Auch ein komplettes Herenzimmer mit Schreibtisch, Bücherschrank, Stühlen und rundem Tischchen wartet auf einen kultivierten Liebhaber. Als „Smoking-Room“ fand die Formensprache der Wiener Moderne auch auf der Imperial Royal Austrian Exhibition 1906 in London entsprechende Anerkennung.



Salontisch, um 1900

Ausgewählte Literatur:

Ausstellungskatalog: Pariser Esprit und Wiener Moderne. Die Firma Portois & Fix. Monika Wenzl-Bachmayer (Hg.), Wagner:Werk. Museum Postsparkasse, Wien 2008.



Entdeckungen im Wiener Kunsthandel sind erwünscht, insbesondere wenn es sich um Architektenentwürfe handelt. Manchmal ist es eine glückliche Fügung, die eine Quelle öffnet. So konnten wir im Nachlass von Iris Brendel den von der Architektin Anna-Lülja Praun entworfenen Musiksalon wieder finden und erstmals fotografisch dokumentieren. Teile dieser Einrichtung werden auf der kommenden Messe in der Wiener Hofburg gezeigt werden.

Ein ganz anderer Fund war der Archivordner der Stahlrohrmöbelfabrik Karl Fostel Sen.'s Erben, mit fein säuberlich abgehefteten Prospekten der Serie Sonett - einen Reprint legen wir nun dieser Zeitschrift News bei. Selbstverständlich gibt es dazu auch die Hintergrundstory unter dem Titel „Moderne Gartenmöbel der Schutzmarke Sonett“.

Fast vergessen wurde das heurige 150 Jahr Jubiläum der Wiener Ringstrasse: symbolisch gedenken wir an diese in Wien so bedeutende Epoche mit dem Stuhl aus dem Palais des Erzherzog Wilhelm, um 1866 von Theophil Hansen entworfen.

Patrick Kovacs

40 JAHRE
MESSE FÜR KUNST
& ANTIQUITÄTEN

01. – 09. NOVEMBER 2008
TÄGLICH VON 11 BIS 19 UHR, HOFBURG WIEN

PATRICK KOVACS KUNSTHANDEL,
Galerie, Stand 8

Ausstellungsprogramm:
Musiksalon von Anna-Lülja Praun
Möbel von Portois & Fix
Skulpturen der Werkstätte Hagenauer
Vasen von Lötz Witwe Klostermühle

Impressum:

Herausgeber: Patrick Kovacs
A-1040 Wien, Rechte Wienzeile 31
Tel: +43 1 587 9474
Fax: +43 1 586084085
Mail: office@patrick-kovacs.at
www.patrik-kovacs.at
Redaktion: Dr. Ulrike Scholda,
Mag. Anna Hanreich
Organisation: Mag. Renate Kovacs
Fotos: Roman Fuchs
Layout: Robert Hütter
Druck: Druckerei Schmidbauer
Verlagsort: Wien 10/2008
Copyright: Alle Rechte vorbehalten

Moderne Gartenmöbel der Schutzmarke Sonett

Sie bürgt für überragende Qualität

Die Stahlrohrmöbelfabrik Karl Fostel Sen.'s Erben, gegründet 1890, spezialisierte sich nach dem 2. Weltkrieg auf moderne Gartenmöbel aus Stahl und Leichtmetall. In Wien-Währing, Martinstraße 10, wo ursprünglich Stahlrohrbetten, u.a. Modelle wie das „Gasrohr-Kinderbett“ oder „Diwanbett“, aber auch Messingbetten, Nachtkästchen aus Winkeleisen, Lavoirständer, Kleiderständer, usw. erzeugt worden waren, konnte man nach dem Krieg klingende Namen wie Roma, Lido, Capri, Hollywood, Bari, Grado, Amalfi, Fiume, Roma, Paris, Flirt und ähnliches hören. Basierend auf der Tradition der Metallmöbel entwickelte die Firma mit der Serie „SONETT“ eine eigene Linie für moderne Gartenmöbel, was dem internationalen Trend nach dem 2. Weltkrieg entsprach. Gartenmöbel in Eisen waren schon aus dem 19. Jahrhundert bekannt, nun wurden durch den Einsatz von Stahlrohr und Stahldraht neue Formen entwickelt. Innovative Innenraumgestalter hatten in Wien die gestalterische Qualität dieser Materialien schon



Atelier „Haus & Garten“, Wien 1930/40

in der Zwischenkriegszeit erkannt, wie die erhaltene Bilddokumentation einer Sitzgruppe des Einrichtungsunternehmens Haus & Garten zeigt. Das Modell ‚Primus‘ der Serie Sonett scheint die Fortführung dieses Typus durch die Firma Fostel Sen.'s Erben in den fünfziger Jahren zu sein. Neu ist durch die Verwendung von Stahldraht statt Stahlrohr eine variabelere Gestaltung der Konturen. Diese zeigt sich besonders bei den Modellen „Auersperg“ und „Astoria“ aus Anfang der fünfziger Jahre. Das Modell „Auersperg“ entstand in Zusammenarbeit mit den Architekten V. Mödlhammer und J. O. Wladar, die dem Wintergarten des Wiener Palais Auersperg 1952 „nach den modernsten Erkenntnissen der Architektur und Innengestaltung eine vornehme, geschmackvolle Note verliehen.“¹ In ähnlicher Art gestaltet ist das Modell „Astoria“ mit den überkreuzten Beinen und



Sitzgruppe „Astoria“, 1950/60

der nach vorne gezogenen gebogenen Rückenlehne. Auch die Ausführung der Einrichtung des Café Wintergarten um 1955/60 nach den Plänen der Architektin Anna-Lülja Praun erfolgte durch die Firma Fostel Sen.'s Erben: in diesem Fall waren weißlackierte Stahlrohre mit Rohrgeflecht kombiniert. Waren die frühen Gartenstühle der Serie Sonett außer mit Rohr, auch mit Holz oder Stoff bespannt, wurden für die Sitzflächen bzw. Rückenlehnen schließlich vor allem Stahlplatten, perforiertes Eisenblech, Kunststoffplatten und auch Fixpolsterung aus Plastik verwendet. Hinzu kamen Plastikschnurbespannungen und schließlich Anfang der sechziger Jahre auch Schalen aus Polyesterkunstharz, glasfaserverstärkt (in den Farben citron, kirsch, azur, mausgrau), oder Schalen aus Pagholz, einem geformten Buchenholz. Das stapelbare Modell Viola wurde vom Architekten Niedermoser entworfen. Die Firma Fostel Sen.'s Erben legte einerseits Wert auf zeitgemäße Entwürfe, andererseits auf die hohe Qualität der Produkte. So verfügten alle Möbel über hohe Strapazierfähigkeit und Haltbarkeit und entsprachen den damals ergonomischen Forderungen. Sonett wurde als internationale Schutzmarke registriert und Patente sicherten die Neuentwicklungen. Die Metallmöbel waren in Farben eingebraunt lackiert

erhältlich oder konnten auch mit Plastik beschichtet in den Farben weiss, gelb oder schwarz geliefert werden. Durch Eloxierung in verschiedenen Farben wurde eine besonders schlagfeste und witterungsbeständige Oberfläche erzeugt. Das Sortiment wurde ständig erweitert, neben den Stahlrohr- und Stahldrahtstühlen und Tischen wurden auch Wandregale, Stahlrohrbetten, Fernseh-Tische und Schulmöbel entwickelt. Anfang der sechziger Jahren entstanden auch Kantrohrmöbel für das Wohnen im Freien und im Haus, u.a. nach Entwürfen des Wiener Architekten Herbert Ursprunger sowie eine Fauteuilserie im Baukastenprinzip. Die Präsenz der Firma in der Öffentlichkeit war groß: von den Schalensitzen Modell Donaupark und City wurden insgesamt 6000 Stück für die Wiener Internationale Gartenschau (WIG) 1964 hergestellt.

Ausgewählte Quellen und Literatur:
Kataloge aus dem Firmenarchiv Fostel Sen.'s Erben, Patrick Kovacs Kunsthandel.
Eva B. Ottlinger (Hg.): Ausstellungskatalog Möbeldesign der 50er Jahre. Wien im internationalen Kontext. Museen des Mobiliendepots, Wien 2005.

¹Das Moderne Heim, Österr. Zeitschrift für Architektur, Innendekoration u. Gartengestaltung, Folge 12/13, Wien 1954, S. 369.



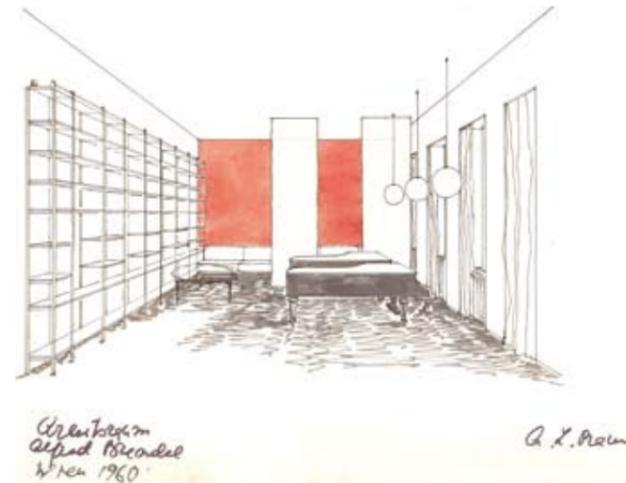
Stuhl Modell „Primus“, 1950/60

Musiksalon für Alfred Brendel von Anna-Lülja Praun

„Die Gültigkeit der Form muss solange währen, wie das Material hält“. (A.-L. Praun)

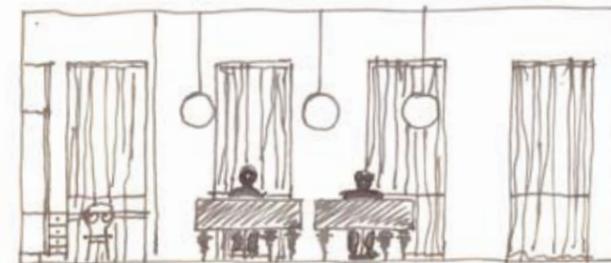


Patrick Kovacs am Originalschauplatz



Entwurf 1960 (Archiv A.-L. Praun)

Im Rahmen einer Wohnungsauflösung stieß Patrick Kovacs auf die außergewöhnliche Origineleinrichtung der Wiener Wohnung des Pianisten Alfred Brendel aus dem Jahr 1960. Diese Entdeckung am Originalschauplatz konnte umfassend dokumentiert und fotografisch erfasst werden. Die erhaltenen Einrichtungsteile werden nun im Rahmen der Messe für Kunst und Antiquitäten in Wien erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Der Pianist Alfred Brendel ließ sich diese Räumlich-

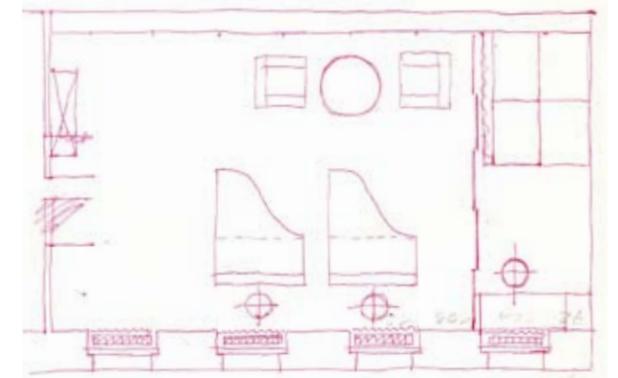


Skizze (Archiv A.-L. Praun)

keiten in seiner Wiener Wohnung in der Ungargasse, die er gemeinsam mit seiner Frau Iris bewohnte, im Jahr 1960/1961 von der Architektin Anna-Lülja Praun gestalten.

Ein großer Raum von fast 10 Metern Länge mit einer Fensterfront diente als Wohn- und Schlafraum und erfüllte gleichzeitig die Funktion eines Musikzimmers. Die Ausstattung wurde dabei auf das Wesentliche reduziert: zwei Flügel und ein Bücherregal aus Eiche (305 x 920 x 33 cm), das die lange Wandseite gegenüber der Fenster einnahm. Vorhänge in cremefarbenem Stoff waren der Wandfarbe angepasst. Als zusätzliche Akzentuierung diente die rote Stirnwand, die durch Vorhänge vom Musikraum abgetrennt werden konnte. In diesem Raumteil befand sich eine flexible Sitz-Schlaf-Gruppe. Das Regalsystem, drei Lampen und die Vorhänge sind erhalten.

Die Wurzeln der in Österreich tätig gewesenen Architektin und Designerin Anna-Lülja Praun (1906-2004) liegen in Russland und Bulgarien. Als eine der ersten Frauen begann sie in Österreich 1924 ein Architekturstudium, 1937 arbeitete sie im Atelier von Professor Clemens Holzmeister. Durch ihre Mitarbeit im Einrichtungshaus „Haus und Garten“ und im eigenen Atelier ab 1952 setzte sie ihre Auseinandersetzung mit der Wiener Wohnkultur fort. Hier schuf sie mit ihren Arbeiten einen Typus, der eine Brücke zwischen der Tradition des Wiener Möbels und der Moderne darstellt. Materialgerechtigkeit, durchkomponiertes Gestalten und handwerkliche Qualität wurden zu ihrem Markenzeichen.



Grundriss (Archiv A.-L. Praun)

Ihre Gestaltungen, die dem Benutzer genügend Freiraum ließen, schuf sie abgestimmt auf den Auftraggeber als ein persönlich passendes Umfeld. So waren ihre Entwürfe meist Privataufträge, die in Auseinandersetzung mit der jeweiligen Person entstanden. Zu ihren Kunden zählten bedeutende Persönlichkeiten, darunter auch mehrere Musiker. Neben der Inneneinrichtung für Alfred Brendel 1960/61 entwarf sie 1959 eine Sitzbank für Herbert von Karajan, gestaltete 1980 das Haus und auch ein Stehpult für den Komponisten György Ligeti.

Ihre Gestaltungen spiegeln daher die Persönlichkeiten wider, die darin leben, verbunden mit der künstlerischen Auffassung der Architektin.

Gerade in diesem Raum für den Pianisten Alfred Brendel wird Prauns moderne und zugleich zeitlose Einstellung zur Innenraumgestaltung in einer radikalen Reduktion spürbar.

Ausgewählte Literatur:
Ausstellungskatalog Anna-Lülja Praun. Möbel, Einrichtungen, Bauten, zum 80. Geburtstag. Wien 1986.
Bulant-Kamenova, Aneta und Dany Denzel: Anna-Lülja Praun. Möbel, Einrichtungen, Bauten, zum 90. Geburtstag; Zürich 1996.
Lisa Fischer: Ausgewogenheit des Seins. Die Architektin Anna Lülja Praun; in: Wiener Zeitung, 24. 11.2000.
Lisa Fischer, Judith Eiblmayr: „Möbel in Balance“, Werk und Lebensschau zum 95. Geburtstag; Salzburg 2001.
Judith Eiblmayr: Mit dem Maß der sozialen Kompetenz; in: Presse, Spectrum, Wien, 5.5.2001.



PATRICK KOVACS
KUNSTHANDEL

SEIT 1976



A-1040 Wien Rechte Wienzeile 31 • Tel: +43 (1) 587 94 74
www.patrick-kovacs.at • office@patrick-kovacs.at
Öffnungszeiten: MO – FR 9.00-17.00 und SA 10.00 - 14.00